

Königsbrunn 6. 8. 85.

Verehrter Freund,

Ich denke, Sie werden nun wohl aus London zurück sein,
und habe Ihnen deshalb einliegendes Schriftstück Adlers.

Ich mag nicht verkennen, daß mir derselbe mit seiner beschränkten
Herzogang und Faktlosigkeit einen recht unangenehmen
Eindruck gemacht hat. Auf Adlers geäußerte Gründe eingesehen
habe ich keine Lust, und mich daher auf zwei solche Be-
merkungen beschränkt. Ihnen gegenüber möchte ich zweierlei sagen.

Zu Ihrer Bemerkung, daß Ihnen eine Kritik wie diejenige
Stockhausens über Rißbüttner nicht das Richtige zu sein scheint,
hätte ich da das Blatt an mich zurückging noch meinerseits
geäußert, daß ich diese Ansicht vollkommen theile, und solche
Bücher, wie diejenige Rißbüttners, überhaupt von der Besprechung
ausgeschlossen sehen möchte, denn sie gehören zur praktischen An-
sicht und nicht zur Wissenschaft. Linanz bezieht sich die
Bilshamag Adlers, der mich offener gerührt vorfinden hat.

Was Engels Abhandlung betrifft, so wird es ja früh genug
sein, sich über dieselbe ein Urtheil zu bilden, wenn sie vorliegt.
Ich hatte ihn erregt, mir einmal etwas von seinen hübschen
ethnographischen Untersuchungen zukommen zu lassen. Er hat sich statt
dessen mit einem philosophischen Thema angemeldet. Mit der Be-
handlung ausfällt, kann ich natürlich nicht wissen. Prinzipiell
bin ich aber sehr zufrieden darüber, daß auch einmal der specula-
tive Standpunkt in der F. S. zum Ausdruck kommt. Ohne
wesentliche Mitwirkung der speculativen Philosophie wird meines
Erachtens niemals eine Ästhetik zu Stande kommen. Ein-
mal mehr Formel - Ästhetik halte ich für eine Verirrung,
die von der Kunst weit abführt. Was die Naturforscher
und Pflanzologen zur Erkenntniß des Schönen beibringen werden,
wird ich mit Theilnahme abwarten. Aber soweit sind wir noch
immer nicht, daß man jetzt von Hegelei und Fischerrei re-
den könnte, die von altem Eifer. Über Hegelei pflegen in
der Regel nur diejenigen zu schimpfen, welche keine zweyzig
Lenten von ihm gelesen, resp. verstanden haben, und was
Fischer betrifft, so wünsche ich, daß mir noch immer kein Schrift-
steller ^{wollen} der Definition des Kunstwerks so nahe gekommen zu sein
scheint, wie er.

Schütz ist im Stich. Gern hätte ich über verschiedene typogra-
phische Einzelheiten mit socher mit Ihnen besprochen, aber die Zeit
drängte und Sie waren in der Ferne. Über Einleitung und
Vorrede aber muß ich jedenfalls mit Ihnen conferiren, und dorthin
bestimmt zu diesem Zwecke im September nach Bayreuth
zu kommen, wenn auch nur auf kurze Zeit. Den ganzen
August bin ich noch hier. Lassen Sie sich einmal etwas von
sich hören, auch wie es mit Ihrer Gesundheit steht.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr treu ergebener

Philipp Spitta.

Fr. S. Kritiken wollten.

Ich erwarte daher so wohl Sympathie, wenn ich
mein Arbeit durch Kritik zu erhalten, damit
mir unentgeltlich einen Erfolg haben.

Sicherlich müßte ich die Arbeit sorgfältig
lesen, bevor ich für die Angelegenheiten wäre. -

Dr. Theod: Vagt aus Paris kündigt eine Abhandlung
über die Wanderschaft der Rindermelodie
an; es ziemt sich dir sehr lieb zum Abschluß
fertigstellen zu können.

Die Arbeiten über Rindern, Ag, Dym "langen
sich an; beide scheinen dem Autor sehr
zu entsprechen. Lufte u. Stachseln scheinen
mein Rindern auf ein solches Ziel zu gehen. -

Die Kritik Rindern: über Rindern scheint
unten auf ein neues Programm zu gehen;

ich nehme den Beitrag über die Kritik auf
die Fortschritt zwischen den J. Rindern: u. Rindern
Sympathie an.

Lebensproben könnten - so gut ist mir die Arbeit,
Wortung der Fortschritt des J. Dr. Rindern: zu kommen
nicht folgenden Rindern zum Rindern
ausgehen werden: unternommen sie selbst
zu sein eine Rindern Rindern Rindern
sie gehen Rindern als die Rindern zu Rindern
das Quellenmaterial der Rindern in
Rindern Rindern Rindern Rindern oder
sie bieten didaktisch-pädagogische Fortschritt,
denn zu folgen die Rindern vollkommen
in Rindern Rindern Rindern. Also Rindern
wissenschaftlich od. pädagogisch Rindern Rindern.

Was du von Jaron fast Tyler angewandten
Ausspruch & geacht: Mus: "betriefft, so bedauer
ist, dasselben nicht anwenden zu wollen. Allen
Musik, alle Kunst ist geachtlich, rein
theoretische Musik giebt es nach unserer
Annahme nicht, wohl eine Theorie der
Musik. Die Theorie ist aber ein Teil der
Musikwissenschaft und eben ein Teil der
auf manchen nicht-kunden Aufsatz zu schreiben.
Lebensjahr die Congregation; zwei Abende ausge-
lassen, omnia geistliche Congregationen - man
sie nicht nach dem Weg der Behandlung zu
Hörern. für jedes Congregatium zu schreiben
ist so schwer, fast unmöglich als eine Quelle
forschend, zu der meisten Arbeit bedarf
man einen weiten Blick, zu der letzten
mit der Verbesserung des Landwesens der Öffnung

plast. Man will läßt den Simplicium, den
Componationem, den Individuen an sich selbst
eine künstliche Comprehension der Wirklichkeit!
Aber will ist die Zeit nicht gekommen, die feinen
Forderungen müssen vorangehen. Aber man muß
nicht gleich auspacken von der Kritik selbst
mit dieser Plakate nicht; in Zukunft nicht
Lepore über alle dergleichen orientieren, dann
eine unvollständige Zeitungsart auch die Lepore der
Menge erhalten, dies selbst zu wissen.
Jedenfalls einen Hinweis, dieses in der Musical
Times über unsere Antiquarischen Manuskripte
läßt: The new periodical is practically
a resuscitation in a more popular form
of the late excellent, but somewhat too
aristocratically exclusive publication
entitled „Jahrbücher für mus: Wissenschaft“
whereof Herr Chrysander was the editor.

Müssen die Pupae wegen Unbrauchbarkeit
so müssen die wohl sehr kleinen Käufers
gen, die ein mindestens den fünf in die Maßstab
nächstes Lubricum ansetzen zu lassen oder
zu ansetzen zu müssen.

9. Nr.
Stabt Mittergoy bei Sitten Dorf
Post Hinterbrühl, Nieder Oesterreich.
27. 7. 85.

P.S. fungusdet durch Opernhandbuch v. Riemann,
welches ist Prof. Kretschmar zur Verfügung
zurückgeben müssen.

Über die Paberna-Ausgabe (Breith: &
Haerthel) (die ich Malaga ansetzen auf dem Lande)
sich ist J. Dr. Otto habe zum Ansetzen zu
geben.

Zum Anstaltsbericht.

Ich ersuche um Aufsehung der Kritiken über Riemanns
Dynamik und Agogik, wenn dieselben eingezogen sind.

Riemanns Operahandbuch ist nicht viel mehr, als ein
Extrait aus Clément et Lacombe. Ich hab. die erste die-
zung durchgeblättert, wenn ich sofort allerhand Unrichtigkei-
ten bemerke. Ich glaube, man solle diese flüchtige Compilation
unbedenklich lassen.

Wernigerode 6. 8. 85.

S.

F. W.



Dr. Friedrich Ohrylander,

Bergedorf.
bei Hamburg.

